

## Jahreswende

Alfred Diers

Das Jahr versinkt  
im Licht der Sonne.  
Das Lebens'Wegen schwarzten  
auf der Waage,  
bereit,  
dem Groß und Nein  
der dunklen Stunden  
zu entsagen.  
Die reinen Ziele  
Friede, Freiheit  
ragten in die Zeit.

Über Ultenheim nach Ansbach – ist allein schon durch die vielen schau-  
geraden Straßensehenswürdigkeiten als ursprüngliche Chausseestradenlage des 18. Jahrhun-  
derts erkennbar. Wenn die Straße dabei bevorzugt von Dorfkirchen zum Dorf-  
kirchen zum einen scheint, darf dies nicht als Ausdruck einer besonderen  
Frömmigkeit des fränkischen Volkes und erst recht nicht als Einfluß Napole-  
ons interpretiert werden. Dazwischenliegende Effekte waren das aus Frankreich über-  
nommene non-plus-ultra damaliger Straßenbaukunst<sup>1)</sup>, denn eine vollständige  
Chaussee mußte nach Auffassung der Ingenieure nicht nur zweckmäßig  
und dauerhaft, sondern auch schön und imposant sein<sup>2)</sup>. Daß über letztere  
Auffassung bereits im 18. Jahrhundert die Anschauungen auseinandergingen,  
beweist heute auch die oben erwähnte B 23. Ihre im sparsameren Bamberger  
Hochstift gelegene Fortsetzung von Burgweilheim-Burgbrunn nach Bamberg  
hat heute noch mehr Kurven als der Streckensegment von der Abzweigung  
zwischen Rotensdorf und Bichelried nach Ulbrach, weil man in Bamberg nicht  
immer so wollte, wie es sich die Würzburger (trotz Personalkontakten)

### Anmerkungen:

Sämtliche mit BStAB (Bayerisches Staatsarchiv Bamberg) gekennzeichneten Anmer-  
kungen sind der Akte des fränkischen Kreises II 2, Nr. 228 des Staatsarchivs Bam-  
berg entnommen.

<sup>1)</sup> BStAB. – <sup>2)</sup> Die kaiserliche Verordnung vom 4. Aug. 1764 berief sich ausdrücklich auf die Forderungen der Kurfürsten, vgl. auch kaiserliches Ministerialschreiben vom 29. Aug. 1764, BStAB. – <sup>3)</sup> Bamberger Landesverordnung vom 7. Juni 1765, BStAB. – <sup>4)</sup> Bayer. Staatsarchiv Würzburg (BStAW), Funks. Kreisakten 499. – <sup>5)</sup> Kreis-  
conclusion vom 14. Dez. 1781, BStAB. – <sup>6)</sup> Eingabe des Hochstifts Eichstätt vom  
14. Dez. 1783, BStAB. – <sup>7)</sup> Eingabe der Reichsstadt Nürnberg vom 18. Dez. 1783,  
BStAB. – <sup>8)</sup> Kreisconclusion vom 15. Dez. 1783, verfaßt im Kreis-Palast vom 30. Okt.  
1781, BStAB. – <sup>9)</sup> Saund 1764, BStAW, Würzburger Beschlüsse 36 271. – <sup>10)</sup> Konti-  
nuation vom 11. Jan. 1768, BStAW, Fränkische Kreisakten 28. – <sup>11)</sup> Vgl. LEIDER,  
Christian Friedrich von: Vollständiger Inbegriff aller bey dem Straßenbau verkom-  
menden Fäden... Frankfurt 1778, S. 180 f.; „...wer aber gleichwohl behaupten  
wolle, daß die französischen Chaussees genau so gerichtet seyen, und man hiernach  
von Straßburg bis Callmar 12. Stunden lang immer nur schön richt' einfaches, und  
von beyden Seiten die Thürme beständig im Gesichte behalt, verricht dadurch, daß  
er nicht darauf sehr gesehen hat, die Kirchthürme von diesen Stätten auf dem An-  
sehen nur dazwischen vor und hinter sich gesehen zu haben, wo ein Winkel ange-  
bracht worden ist.“ – <sup>12)</sup> Vgl. das von einem unbekannten Verfasser geschriebene  
Handbuch: Aus Erfahrungen gesammelter theoretisch-praktischer Unterricht in dem  
Staub- und Brückenbau, Zweibrücken 1786. – Foto: Hans-Peter Schäfer  
Text zu den Abbildungen.

## Leonhard-Frank-Feier in Würzburg

Zum 90. Geburtstag des 1882 in Würzburg geborenen Schriftstellers Leonhard Frank fand im Oktober in Würzburg eine Veranstaltungserfolge statt, die auch in einer weiteren Öffentlichkeit Interesse, Aufmerksamkeit und Anerkennung ausgehört hat. Angeregt dazu hatte die Daubersley-Gesellschaft, deren erklärte Zielsetzung die Pflege der fränkischen Literatur im allgemeinen, vormalig der neuroman, ist. Die Verbindung zu Leonhard Frank war zudem persönllicher Art, sie setzte noch in die von Künemannsien als mehr recht freien letzten Lebensjahre des Autors zurück. Als Leonhard Frank aus der Emigration zurückgekehrt war, hatte die Daubersley-Gesellschaft ihm einen Grußbrief geschickt. Leonhard Frank, von der ungenuten Resonanz zu Hause mühsam, schon ein wenig verbittert, machte in seiner Antwort aus seiner Freude über dieses Entgegenkommen kein Hehl. Er schrieb: „Dies ist der erste freundliche Willkommenruß aus der Heimat“.

Leonhard Frank hat es mit Würzburg nicht leicht gehabt, aber auch er machte es der Stadt manchmal schwer. Seine polematischen Kindheits- und Jugendjahre als Sohn eines Schreibungsstellen – in der Wilhelminischen Zeit, spä-



Bei der Eröffnung der Leonhard-Frank-Ausstellung im Daubersley-Saal des Würzburger Falkenhofes. Von links der 1. Vorsitzende der Daubersley-Gesellschaft, Ludwig Fahn, Oberbürgermeister Dr. Zeitler, Frau Charlotte Frank und Dr. Gerhard Heg.  
Foto: Böker